

Montag 28. 12. 2020

Die Krippe unter dem Weihnachtsbaum, ich schaue sie mir gern an. Da liegt das Kind so ruhig und friedlich, Maria direkt dahinter, Joseph steht etwas abseits. Das warme Licht einer Laterne im Stall.

Eine Erinnerung kommt mir in den Sinn, die Erinnerung an die Geburt unserer Tochter. Ich durfte dabei sein. Ein großartiges Erlebnis. Nach der anstrengenden Geburt und der Versorgung von Mutter und Kind kehrt Ruhe im Schlafrum ein. Dämmerlicht, ich schaue auf unsere schlafende Tochter, noch ein wenig faltig, aber einfach schön. Die erschöpfte Mutter blickt mich müde an.

Da kommt eine Krankenschwester und bringt uns nachts um zwei Uhr eine Kanne mit Tee. Diese ruhige Stunde nach der Geburt gehört zu meinen schönsten Erinnerungen. Das Kind ist da, die Mutter hat es geschafft und jetzt eine gesegnete Tasse Tee.

So ganz spürbar war mir in diesem Moment der Segen Gottes für unsere kleine Familie.

Die Weihnachtskrippe, sie löst Erinnerungen aus.

So wünsche ich auch Ihnen den Segen Gottes für diese Nacht zwischen den Jahren.

Dienstag 29. 12. 2020

In diesem Jahr waren die Weihnachtstage so ganz anders, manch einer feierte für sich allein oder zu zweit, hatte so gar keine Lust sich ein Bäumchen zu schmücken. Aber für mich gehört das dazu und natürlich eine Krippe.

Jetzt in der Nachweihnachtszeit kann ich sie mir immer wieder in Ruhe ansehen. So etwas wie Rührung, wie Anbetung kommt mir in den Sinn und ich schlage sie auf, die Weihnachtslieder in unserem Gesangbuch. Paul Gerhardt hat in seinem Weihnachtslied „Ich steh an Deiner Krippen hier“ den Vers gedichtet, der mich mit dem Blick auf die Krippe gerade jetzt so anrührt:

„Ich sehe Dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.“

O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich Dich möchte fassen.“

Er tröstet mich, der Blick auf die Krippe, so wie der Weihnachtsfrieden uns Trost schenken will. Bleiben Sie auch diese Nacht bewahrt in Gottes Frieden.

Evangelisches Gesangbuch 37, 4

Mittwoch 30. 12. 2020

Vor dem kleinen türkischen Geschäft stehen zwei junge Männer. Sie trinken Tee, sie halten in der einen Hand das Teeglas, in der anderen Hand eine Kette mit Holzperlen, die sie immer wieder geduldig mit kleinen Schlenkern durch die Hand gleiten lassen. Das ist eine Misbaha-Kette. Man lässt sie durch die Finger gleiten und murmelt dabei die 99 Namen von Allah, dem Barmherzigen, dem Allmächtigen, dem Richter, dem Retter. Gott loben, das beruhigt.

Solche Gebetsketten, um sich in Gelassenheit und im Glauben zu üben, gibt es in allen Religionen, auch in der evangelischen Konfession mit den „Perlen des Glaubens“. Jede Perle hat eine bestimmte Bedeutung, steht für eine Lebensfrage, einen Gedanken oder ein Gebet. Sie sind eine Hilfe, um regelmäßig zu beten. Es ist eine gesegnete Gewohnheit, Gott zu loben, ihm zu danken, ihm aber auch bedrückende Anliegen anzuvertrauen und ihn um Hilfe zu bitten. Solches Beten führt zur Gelassenheit.

Die wünsche ich Ihnen auch in Ihren Fragen und Hoffnungen. Gottes Segen sei mit Ihnen.

Donnerstag 31. 12. 2020 Silvester

Ein merkwürdiges Jahr geht zu Ende, die Corona-Pandemie hat vieles verändert. Wir mussten unsere Gewohnheiten in Frage stellen und an die vertrackte Situation anpassen. Am schlimmsten finde ich, dass man sich nicht die Hände geben, sich nicht umarmen kann, um Ansteckung zu vermeiden. Die ertümlichsten Bedürfnisse nach Nähe und Vertrautheit werden in Frage gestellt. Was kann ich tun?

Wir Christen können am Ende des Jahres die Hände falten und im Gebet unseren Lieben nahe kommen, für sie zu beten, das ist eine Möglichkeit um Vertrautheit zu bewahren. Aber wir können auch für die Menschen beten, die uns verletzt und wehgetan haben. Das hilft, um Abstand zu gewinnen. Und Abstand, den werden wir auch am Ende dieses Jahres brauchen. Es war so einschneidend anders, dass wir es am besten betend in die Gottes Hände zurücklegen. „Beten ist“ dann, wie der Theologe Gerhard Ebeling sagt, „die Wendung zur Zukunft“. Und für uns: die Wendung zum Neuen Jahr mit allen Hoffnungen, die wir im Herzen tragen.

Gottes Segen für diese Nacht, für den neuen Tag, für das neue Jahr.

Zitat Ebeling aus: Ja für jeden Tag, 8. Aufl. Stuttgart, Neukirchen-Vluyn, 1988 S. 90

Freitag 1. 1. 2021 Neujahr

Neugierig bin ich auf das neue Jahr. Was wird es bringen? Sind unsere Sorgen wegen der Corona-Pandemie berechtigt? Bringt der Impfstoff die Wende? Was wird mit den Freunden, mit der Familie? Die Pandemie hat Opfer gefordert. Dieses Neue Jahr kann hoffentlich Erleichterung bringen.

So bitten wir Gott zu Beginn des Neuen Jahres mit einem Lied des Berliner Dichters und Pfarrers Paul Gerhardt:

Gib mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, lass Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

Sei der Verlassnen Vater, der Irrenden Berater, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hochbetäubten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.

Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

Das alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Menschen Schare zum sel'gen neuen Jahre.

Evangelisches Gesangbuch, Nr. 58

Samstag 2. 1. 2021

Abends denke ich manchmal nach über den Tag: Was war, was hat er mir gebracht, was musste ich tun, was ich eigentlich nicht wollte, mit welcher Überraschung habe ich nicht gerechnet, was hat mich erfreut, was hat mich belastet. So eine Art persönliche Bilanz. Die kann man übrigens auch aufschreiben, das ist ganz hilfreich, um nachzudenken und dankbar zu werden für das Gute und auch das Schwierige, was man an diesem Tag erfahren hat. Dabei kann sich auch durchaus herausstellen, was man ändern kann und was man wohl einfach hinnehmen und aushalten muss. Das gibt der Seele Frieden und kann dann ganz bewusst zu dem führen, was

Lothar Zenetti, der bekannte katholische Pfarrer und Dichter, sagt:

Ihr wollt, dass es so bleibt, wie es ist,

darum betet ihr

um Frieden.

Wir wollen,

dass nichts so bleibt, wie es ist.

Darum beten wir

um Frieden.

So eine Bilanz bei allem, was ertragen oder geändert werden muss, kann uns mit Gottes Hilfe eine friedliche Nacht schenken.

Ja zu jedem Tag, 8. Aufl. 1988, Stuttgart, Neukirchen-Vluyn S. 97

Sonntag 3. 1. 2021

Die ersten Schritte im Neuen Jahr, der erste Sonntag im Neuen Jahr. Es waren ja nun viele Feiertage hintereinander und die Einschränkungen haben alle Pläne durchkreuzt. Sehr schwer haben es in dieser Zeit die Politikerinnen und Politiker, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sie stehen an vorderster Front in ihren Entscheidungen und ihren Studien und erfahren manchmal fast böartige Kritik.

Da hilft es, auf die neue Jahreslosung der evangelischen Kirche zu schauen. Sie steht im Lukasevangelium und stammt aus der Feldrede Jesu. Er bittet einfach darum: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Barmherzigkeit ist eine Tugend, die nicht nur in der christlichen Religion empfohlen wird, sie ist allgemeine menschliche Grundlage des Zusammenlebens und wurzelt in Gottes Barmherzigkeit.

So wünsche ich auch Ihnen, dass Sie barmherzig umgehen können mit den Menschen, die so viel Verantwortung tragen, und mit Ihren Mitmenschen.

Ihnen eine gute Nacht, bei Allem geborgen in Gottes Barmherzigkeit.

Lukas 6, 36

Montag 11. 01. 2021

Manchmal werde ich von Herzen demütig und dankbar: Ich bin bewahrt worden.

Die Fußgängerampel zeigt Grün. Ich will an der Ampel über die Straße gehen.

Eine eilige Autofahrerin rast auf mich zu, will noch kurz über die Ampel und macht im letzten Moment eine Vollbremsung. Ich springe auf die Verkehrsinsel und bin gerettet, bewahrt.

Vorwurfsvoll blicke ich auf die Frau, die ganz knapp vor mir zum Stehen gekommen ist. Ich will gerade mit meinem Finger an die Stirn tippen, um der Frau zu signalisieren, wie verrückt sie gefahren ist, da lässt sie die Scheibe des Wagenfensters herunter und ruft: „Entschuldigung, Entschuldigung, Entschuldigung! Ich dachte, ich komme noch rüber.“

Das löst bei mir einen Reflex aus, ich lasse die Hand in der Tasche und schaffe es, nach dem Schreck zu lächeln. „Ist ja noch mal gut gegangen.“ Sie fährt ein wenig verdattert kopfschüttelnd über ihre eigene Dummheit weiter.

Ich bin bewahrt worden: Gott sei Dank.

Solche Erfahrungen machen demütig und dankbar. Gute Nacht mit Gottes Segen.

Dienstag 12. 01. 2021

Die Corona-Zeit macht manche von uns einsam. Weniger Gespräche, weniger Besuche, mehr Nachdenken über sich selber, mehr Abstand. Als ich gegen Mittag eine alte Freundin anrufe, sagt sie: Du bist der erste, mit dem ich heute spreche. Ich muss manchmal meine Stimme ausprobieren, ob sie noch funktioniert.

Aber dann erzählt sie mir, dass sie gar nicht so einsam ist, wie es scheint. Sie liest viel, schreibt sogar mal wieder handschriftlich einige Briefe an Freunde und Verwandte und hofft auf Antwort. Und wenn eine ebenso handschriftliche Antwort kommt, freut sie sich von Herzen. Aber sie wartet doch darauf, wieder mehr Kontakte und Besuche zu haben.

John A. T. Robinson, ein anglikanischer Bischof und kritischer Theologe, schreibt zu solchen Situationen: Dass wir Zeiten der Entspannung und Zurückgezogenheit brauchen, ist selbstverständlich. Es sind vor allem Zeiten, in denen wir Abstand gewinnen, Zeiten der Sammlung, Zeiten, in denen die Liebe Wurzeln schlagen kann.

Gute Nacht im Geist der Liebe Gottes und mit seinem Segen.

Sag Ja zu jedem Tag, Neukirchen-Vluyn, Stuttgart, 8. Aufl. 1988, S. 125

Mittwoch 13. 01. 2021

Vor einigen Jahren ist ihr Mann gestorben, er war lange krank und die schwere Pflege hat sie ziemlich mitgenommen. Zum Glück haben ihre Kinder und die Nachbarn helfen können, wenn es nötig war.

Auf dem Friedhof sieht sie eine Nachbarin, der es ähnlich ergangen ist. Sie kommen sich näher, unterhalten sich oft. Allmählich entsteht so etwas wie Freundschaft. Sie bereden die Grabpflege, sie reden über ihr Häuschen, den Garten, und sie gönnen sich etwas, gehen mal Essen, kaufen miteinander ein, die Freundin hat ein Auto, helfen sich bei den Wegen zur Ärztin. So geht es besser, denn langes Laufen fällt beiden schwer.

In der Corona-Zeit müssen sie selbstverständlich Abstand halten, aber als ich mit ihr spreche, sagt sie: „Jetzt muss ich Schluss machen, Frau Möllerbaum kommt, wir wollen zum Supermarkt, es gibt so schöne Sonderangebote.“

Da wünsche ich ihr alles Gute und freue mich, dass sie so liebe Nachbarn hat. Das kann ein Gottesgeschenk sein.

Gottes Segen soll auch Sie begleiten!

Donnerstag 14. 01. 2021

Woran merkt man eigentlich, dass es Gott gibt, dass ihm das Schicksal dieser Welt nicht egal ist, auch wenn er sich verbirgt und man die Irrungen und Wirrungen heute nur schwer annehmen kann?

Es gibt ein Lied, das mir bei diesen Fragen immer wieder durch den Kopf geht:

Wenn das Brot, das wir teilen als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.

Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die Not, die wir lindern zur Freude wird, dann
hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.

Wenn der Trost, den wir geben uns weiterträgt, und der Schmerz, den wir teilen zur Hoffnung wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.

Und so hoffe ich, dass wir teilen lernen, mithelfen Not zu lindern und Trost spenden, um selber
getröstet zu werden und daran merke ich, dass es Gott gibt!

Eine gute Nacht mit Gottes Segen.

Freitag 15. 01. 2021

Die schmerzlichen Momente, in denen man an allem zweifelt, kenne ich nur zu gut. Auf einmal ist man sich gar nicht mehr sicher, was man tun soll.

Das quält mich manchmal nachts gegen Morgengrauen. An vielen Krisen im eigenen Leben ist man schuldig, manchmal aber wirklich nicht. Wer will das beurteilen? Gott, die höchste Instanz, an die ich glaube? Wird er mich be-urteilen, wird er mich ver-urteilen?

Rainer Kunze hat in seinem Gedichtband „Lindennacht“ solche Zweifel aufgegriffen und ist zu einer ganz bestimmten Hoffnung gelangt. Er formuliert einen kühnen Gedanken in Ehrfurcht vor dem Glauben und – ich finde mich darin wieder.

Einer – an gott zu glauben war ihm nicht

gegeben – steht

vor gott,

und gott, gewichtend

tat und leben,

spricht:

Ich bin mit dir zufrieden.

Nichts anderes will ich doch als, dass man mit mir zufrieden ist, auch wenn ich manches falsch gemacht habe. Und das wird Gott be-urteilen, mich nicht ver-urteilen, so hoffe ich. Deshalb tröstet mich dieses kleine einprägsame Gedicht von Rainer Kunze.

Eine gesegnete Nacht im Glauben an den auch mit Ihnen zufriedenen Gott der Barmherzigkeit.

Reiner Kunze, lindennacht. Gedichte, Frankfurt a.M. 2007 S. 25

Samstag 16. 01. 2021

Ein Wunderwerk sind sie für mich, die Segnungen des Internets und der Computer. Ich suche einen bekannten Dichter, gebe seinen Namen in die Suchmaschine ein, und schon bekomme ich Auskunft.

Aber auch die Apps, die mir das Mobiltelefon anbietet: Eine Wanderapp, eine Pflanzenbestimmungsapp, jede Art von Musik: Alles ist in Sekundenschnelle abrufbar.

Das birgt natürlich auch Gefahren. Datenschutz ist nur ein Problem, Abhängigkeiten werden gefördert. Cybermobbing unter Jugendlichen grassiert.

Trotz allem: Ich bin dankbar für das Internet, für die vielen Menschen, die tagtäglich an der kritischen Weiterentwicklung arbeiten. Es gehört für mich zu den Wunderwerken Gottes, die in den biblischen Psalmen angedeutet wurden.

Danket dem Herrn, redet von allen seinen Wundern.

Ich bin dankbar für die Intelligenz, die Gott den Forscherinnen und Forschern gegeben hat, um das Internet zu entdecken, einzurichten und zu entwickeln. Es ist für mich ein Art Wunder.

Gottes Segen für Sie in dieser modernen Welt, die uns immer wieder herausfordert, sie zu erobern, und besonders in dieser Nacht.

Psalm 105, 1a + 2b

Sonntag 17. 01. 2021

Ein lieber Mensch hat mich neben Vater und Mutter besonders geprägt. In Krisen hat er mich begleitet, seelsorglich war er da, wenn ich ihn brauchte, er hat in mir den Wunsch erweckt, Pfarrer zu werden.

Kurt Müller-Osten war Pfarrer und Liederdichter, heute nur wenigen bekannt. Er gehörte in der Zeit des Nationalsozialismus der Bekennenden Kirche an. Seine Lieder stehen auch im evangelischen Gesangbuch. Er singt von ihm, von dem Christus:

Wie steigst Du tief hernieder, gehst in uns Menschen ein!

Du heilst die Schöpfung wieder, lässt uns erlöste Glieder am Leib, an Deiner Kirche sein.

In uns bist Du der eine, der bindet was zerriss,

nun irr ich nicht alleine, Du gibst mir die Gemeinde zum Lichtweg in der Finsternis.

Der Glaube an Christus, dem Lichtweg in der Finsternis, hat mich getragen.

Sie kennen sicher auch solche Menschen, denen Sie dankbar sind, vertrauen konnten, die Sie geprägt haben. Im Glauben an Jesus Christus irren Sie nicht mehr alleine in der Welt herum.

Gehen Sie in die Nacht mit Gottes Segen.

Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, 2. Aufl. 1998, Frankfurt, Lied 578, Verse 5 + 6